

4. Bibliographie der Schriften

Die Apostolische Aufmunterung Zur Ausübung Der guten Ritterschafft / In einer Predigt Über die Epistel Ephes.VI, 10-18. Am XXI.Sonntag nach Trinit. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Apostolische
Aufmunterung

Zur
Ausübung
Der

guten Ritterschafft/

In einer Predige
Über die Epistel
Ephes. VI, 10-18.

Am XXI. Sonntag nach Trinit. 1703.
In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellt

Von
August Hermann Francken /
SS, Theol. Prof. Ord. Past. Vlr.
& Schol.

Andere Auflage.

HALLE,
Gedruckt im Wäysen-Hause 1723.

Supplementum

III

Wiederholung



Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung

Wiederholung



Die Gnade und Kraft un-
seres Herrn Jesu Chri-
sti walte über uns in Zeit
und Ewigkeit. Amen!

Susanna sprach zu den
Kindern Israel: Herz-
zu und höret die Wor-
te des Herrn eures
Gottes. Und sprach:
Dabey sollt ihr mercken, daß ein
lebendiger Gott unter euch ist,
und daß er vor euch austreiben
wird die Cananiter, Hethiter, He-
viter, Pheresiter, Gergesiter,
Amoriter und Jebusiter. Siehe,
A 2 die

die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan. Diese Worte, Geliebte in dem Herrn, finden wir Jos. 3, 19.

Ob nun gleich das etwas grosses, herrliches und kräftiges war, dadurch die Kinder Israel, laut derselben, sollten überzeuget werden, daß ein lebendiger Gott unter ihnen wäre: So gehörte es doch nur zum Schatten-Werck und zu den Vorbildern, und war also noch nicht das wahre Wesen, worauf die Weisheit Gottes damit zielete. Das aber, was dadurch bedeutet worden, ist der Tod, das Begräbniß, und sonderlich die Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi, welche in grosser Kraft von den Aposteln des Herrn verkündiget worden ist, und zwar als ein Zeugniß, daran der Israel Gottes erkennen sollte, daß ein lebendiger Gott unter ihnen sey.

Denn, gleichwie die Lade des Bundes,

des, die vor dem Israel nach dem
Fleisch herging, durch die Wasser des
Jordans nicht hat müssen überschwem-
met werden: also ist auch Iesus Chri-
stus in den Wassern des grossen Leidens
nicht geblieben, sondern aus denselben
mit grossem Siege und Triumph her-
vor gegangen, da er durch die Herrlich-
keit des Vaters von den Todten wie-
der auferstanden ist. Welche seine Auf-
erstehung denn zugleich ein gar kräf-
tiges und tröstliches Zeugniß ist, daß kei-
ner, der Christo Iesu, dem Fürsten
über das Heer Gottes, angehört, in
den Wassern der Trübsal, der Ver-
suchungen und Anfechtungen stecken
bleiben, sondern eben so wahrhaftig aus
denselben errettet werden soll, als wahr-
haftig Iesus Christus durch den Tod
in seine Herrlichkeit eingegangen ist.

Hievon wird nach Anweisung der
heutigen Sonntags Epistel noch ferner
zu handeln seyn. Herz zu nun, und höret,
was anieho von dem Kampfe und von

dem Siege des Israels Gottes auch aus dem Wort des Herrn wird verkündiget werden. Erwecket hierzu eure Herzen, und ruffet mit mir den Herrn unsern Gott demüthiglich an, daß er Geist und Kraft so wol zum Lehren als zum Anhören, wie auch zur Ausübung dessen, was gelehret und gehöret wird, darreichen wolle; und solches in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eph. VI, 10. 18.

Ellekt / meine Brüder / seyd starck in dem Herrn / und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch Gottes / daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn

Denn wir haben nicht mit
Fleisch und Blut zu kämpfen/
sondern mit Fürsten und Ge-
waltigen / nemlich mit den
Herren der Welt / die in der
Finsterniß dieser Welt herr-
schen / mit den bösen Geistern
unter dem Himmel. Um deß
willen / so ergreiffet den Har-
nisch Gottes / auf daß ihr
an dem bösen Tage Wider-
stand thun / und alles wohl
ausrichten / und das Feld be-
halten möget. So stehet
nun / umgürtet eure Lenden
mit Wahrheit / und angezo-
gen mit dem Krebs der Ge-
rechtigkeit / und an Beinen

gestiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens / damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschten könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist; und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Ein:

Eingang.

S Eliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heylande, Es bezeuget Paulus 1. Tim. 1, 3. 5. diesem seinem Timotheo, welcher Gestalt er ihn zu Epheso gelassen, und ihm ein Gebot zu lehren anbefohlen habe, dessen Haupt-
Summa sey, die Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Worauf er denn ferner v. 18. schreibet: Eben dasselbige Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen über dir, daß du in denselben eine gute Rittertschaft übest. Woraus klärlich zu erkennen ist, wie Paulus nicht allein die Lehrer und Zuhörer nur auf einen Grund gewiesen habe, sondern auch gewolt, daß derselbige Grund mit grossem Ernst bewahret werden solle; indem der Satan und

Als
fein

sein gantzes Heer damit beschafftigt ist,
 daß derselbe sowol denen Zuhörern, als
 denen Lehrern geraubet, und bey ihnen
 umgestossen, folglich sie an ihrem ewi-
 gen Heyl mögen gehindert werden.
 Darum denn ein jeglicher, der auf den
 Grund der Propheten und Apostel ge-
 bauet ist, ob demselben gegen der Höl-
 len Pforten kämpfen und durch alle An-
 fechtungen und Versuchungen des Fein-
 des hindurch dringen muß, damit er das
 schöne Ritterkränlein, die Krone der
 Gerechtigkeit, erkämpfen und erlan-
 gen möge.

Wie nun der Apostel den Timothe-
 um, als er ihn zu Epheso gelassen, zur
 Ausübung dieser geistlichen Ritters-
 schafft so nachdrücklich ermahnet, so fin-
 den wir auch, daß er in derjenigen Epi-
 stel, die er an die Epheser geschrieben,
 und aus welcher der jetzt verlesene Text
 genommen ist, dieselben zu gleichem
 Kampf aufmuntert. Wir wollen denn
 bey dieser Sache, die ihm der Apostel
 des

des Herrn so hoch angelegen seyn lassen, vorlehen bleiben und nach Anweisung der vorgelesenen Text- Worte mit einander betrachten

Die Apostolische Aufmunterung zur Ausübung der guten Ritterschafft.

Wir verleihe uns denn **I**esus Christus, der König aller Könige und der Herr aller Herren, der Fürst über das Heut Gottes, seine Kraft und die Stärke seines Geistes von oben herab, daß das Wort seiner Wahrheit nach seinem Willen und Wohlgefallen bezeuget werde. Er lasse es uns auch zu Herzen dringen und uns gründlich überzeugen, damit unser Wille dadurch zu allem Gehorsam gelencket, und wir

26

zum

zum Beweis rechtschaffener
Treue in dieser geistlichen Ritter-
schafft erwecket werden mögen.
Amen!

Abhandlung.

SAnn wir denn, Geliebte in
dem Herrn Jesu, vor die-
sesmal die Apostolische
Aufmunterung zur Ausübung ei-
ner guten Ritterschafft zu betrach-
ten haben, so haben wir dabey (1.) zu
bedencken, wer derselbe sey, der
dazu aufmuntert?

Dieser ist nun Paulus, der auser-
wählte und von Gott ausgesonderte
Apostel und Lehrer der Heyden.

Aus dem 2. Cap. eben dieser Epistel
an die Epheser erhellet, daß er nöthig
befunden, dieses sein Amt zu preisen,
und darzuthun, wie er von Chri-
sto Jesu zu einem Apostel, der
unter den Heyden das Evangelium
kund machen sollte, berufen sey.
Denn so saget er daselbst v. 2. u. f.
Nach-

Nachdem ihr gehört habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist, daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe, daran ihr, so ihrs leset, mercken können meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, welches nicht ist kund gerhan in den vorigen Zeiten den Menschen-Kindern, als es nun offenbarer ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist, nemlich, daß die Heyden Mit- Erben seyn, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheissung in Christo, durch das Evangelium, des ich ein Diener worden bin, nach der Gabe aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist, mir, dem Allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese

Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unaussprechlichen Reichtum Christi, und zu erleuchten jederman, welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge erschaffen hat durch Jesum Christ, u. s. f.

So ermuntert denn nun derjenige zu der Übung einer guten Ritterschafft auf, den wir insonderheit als unsern Apostel anzusehen haben. Denn weil unsere Vorfahren Heyden gewesen, und wir demnach von denselben herkommen, und aus Japhets Hütten sind, Paulus aber sich ausdrücklich der Heyden Apostel nennet; so ist er folglich auch uns zu gut von Christo zum Apostel-Amt ausgesondert worden. Welches denn um deswillen angeführt wird, daß wir so vielmehr auf dieselbe Apostolische Aufmunterung acht haben, und glauben, daß wir auch inson-

sonderheit in derselbigen mit gemeynnet
seyn.

Wir haben dann aus denen ietz ver-
lesenen Worten gehört, wie dieser zu
unser Berufung von GOTT verord-
nete Apostel, die Gnade unsers Herrn
JESU Christi so lauterlich verkün-
diget, wie er den unausforschlichen
Reichthum desselben so hoch gepriesen,
und die Gerechtigkeit des Glaubens
unter den Heyden durchs Evangelium
aufgerichtet habe. Aus unserm Text
Worten aber erhellet, wie eben derselbe
zugleich den Heyden bezeuget, so sie Er-
ben seyn wolten solcher grossen Herrlich-
keit, die ihnen JESUS CHRISTUS erwor-
ben, und durch die Predigt des Ev-
angelii kund gemacht: so müsten sie
nothwendig einen ernstlichen Kampff
antreten und eine gute Ritterschafft
üben.

Und eben dieses hat uns GOTT der
HERR an den Kindern Israel nach
dem Fleisch vorgebildet. Denn ob-
gleich

gleich dieselben die Verheissung empfangen, welche Gott ihren Vätern mit einem Eyde geschworen hatte, nemlich, daß sie das Land Canaan zum ewigen Erbsheil besitzen sollten; und also nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit solches Land erlangten: so konnten sie um der Feinde willen, die sich ihnen entgegen setzten, dasselbe doch nicht ohne einen schweren Kampff und Streit einnehmen. Eine gleiche Bewandniß hat es nun mit dem Israel nach dem Geist. Alle, so dazu gehören, haben das ewige Leben lauter und umsonst, und nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die sie gethan haben. Aber so sie der grossen Herrlichkeit desselben theilhaftig werden wollen, so muß auch geistlicher Weise von ihnen gekämpffet und eine gute Ritterschafft geübet werden, deren Schatten und Vorbild die Kriege des leiblichen Israels nur gewesen sind.

Sehen

come

Sehen wir uns ferner in dem an-
gezogenen 3. Cap. dieser Ep. um, so
finden wir, wie der Apostel eben da-
selbst v. 14. 16. bezeuget, daß er seine
Knie gegen dem Vater unsers
Herrn Jesu Christi für die Ephe-
ser gebeuget, daß er ihnen Kraft
gebe nach dem Reichthum seiner
Herrlichkeit, starck zu werden
durch seinen Geist an dem inwen-
digen Menschen, u. s. f. Daraus
wir so viel sehen, daß der Apostel den
Ephesern nicht allein das Evangelium
verkündiget, sondern über diß einen gar
ernstlichen Kampf um sie gehabt, und
mit gebogenen Knien Gott ohn Un-
terlaß angeflehet, daß er dasselbe in ih-
nen kräftig und fruchtbar machen, und
das Werck, so er in ihnen angefangen,
ausführen wolle, bis auf jenen Tag.
Da er nun dessen ohngeachtet in un-
ser Epistolischen Lektion so eifrig dar-
auf dringet, daß die Epheser auch für
ihre Person gegen die Macht der Fin-
ster.

sterniß, als ihre geistlichen Feinde, in einen Kampff treten, und eine gute Kitterschafft üben solten, wo sie anders die Krone der Gerechtigkeit zu erlangen gedächten: So kan uns ja dieses überzeugen, wie es nicht genug sey, daß uns das Prophetische und Apostolische Wort vorgetragen wird, und daß diejenigen, so es uns vortragen, in ihrem Gebet um unsere Seligkeit kämpfen und ringen; sondern, wie allerdings dazu erfordert werde, daß auch wir selbst in einen ernstlichen Kampff eindringen, und darin bis ans Ende beharren, so wir anders des Kleinodes der Seligkeit nicht wollen verlustig werden.

Es hat aber Paulus mit dieser seiner Aufmunterung alle treue Knechte Gottes lehren wollen, wie auch sie ihre Zuhörer nicht allein im Worte der Wahrheit unterrichten und vor sie beten; sondern auch mit allem Ernst und Nachdruck in der Kraft des Heiligen Geistes

Geistes sie zu diesem Kampff und Streit
 gegen den Teufel, die Welt, und ihr
 Fleisch und Blut erwecken und ermah-
 nen sollen; wie etwa im Vorbilde Jo-
 sua zu seiner Zeit, als er die fünf Köni-
 ge der Cananiter aus einer Höle vor
 sich bringen lassen, den Obersten des
 Krieges Volckes, die mit ihm gezo-
 gen, also zurief: Kommt herzu,
 und rreter diesen Königen mit
 Süßen auf die Hälse. Fürchtet
 euch nicht, und erschrecket nicht,
 seyd getrost und unverzagt, denn
 also wird der **HERR** allen eu-
 ren Feinden thun, wider die ihr
 streitet. Jos. 10, 24. 25. Denn so
 machet es Paulus in unserer Epistoli-
 schen Lektion. Er tröstet nicht allein die
 gläubigen Epheser, daß der **HERR**
 den Satan unter ihre Füße treten wer-
 de; sondern er ermuntert sie auch und
 wecket sie auf, getrost zu seyn, damit
 sie in der Kraft des **HERN JESU** in
 dem allen, was ihnen in ihrem Kampffe
 be-

begegnen würde, weit überwinden und das Feld behalten mögten.

Wir fragen denn aber auch ferner und (2) welche sind denn diejenigen, so zur Übung einer guten Ritterschafft von dem Apostel des Herrn aufgemuntert werden? Es heisset: Zulezt, meine Brüder, seyd starck in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärcke.

Was sind es denn für Leute, welche Paulus alhier mit dem Bruder-Namen anredet? Es sind die gläubigen Epheser. Von denen hatte er in dem 1. Cap. bezeuget, daß sie, als welche von Natur mehrentheils Heyden waren, mit denen Juden unter ein Haupt, nemlich Christum Jesum gebracht wären. v. 10. Er sagt von ihnen, daß sie die Erlösung hätten durch das Blut Christi, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnaden. v. 7. Er giebet ihnen Zeugniß,

nist, daß sie das Wort der Wahr-
heit gehört, auch dasselbe geglau-
bet, und versiegelt worden wä-
ren mit dem Heiligen Geist der
Verheißung, und also das Pfand
des Erbes zu ihrer Erlösung em-
pfangen hätten. v. 13. 14. Im 2. Cap.
führet er an, daß, da sie vorhin in
Sünden todt gewesen, **GOTT** die
überschwengliche Grösse seiner
Kraft an ihnen darinnen bewies-
sen, daß er sie sammt Christo le-
bendig gemacht, und sammt ihm
auferwecket, und sammt ihm in
das himmlische Wesen versetzt
v. 1. 7. daher sie nicht mehr Gäste
und Fremdlinge wären, son-
dern Bürger mit den Heiligen
und **GOTTES** Haus-Genossen, er-
bauet auf den Grund der Apostel
und Propheten, da **JESUS**
Christus der Eck-Stein sey. v. 19.
20. Im folgenden 3. Cap. bezeuget
er noch weiter, wie er seine Knie beu-
ge,

ge, für sie ringe und kämpffe, daß
 GOTT ihnen Kraft geben wol-
 le nach dem Reichthum seiner
 Herrlichkeit, starck zu werden
 durch seinen Geist an dem in-
 wendigen Menschen, und Chri-
 stum zu wohnen durch den Glau-
 ben in ihren Herzen, und durch
 die Liebe eingewurzelt und ges-
 gründet zu werden, um zu be-
 greiffen mit allen Heiligen, wel-
 ches da sey die Breite, die Länge,
 und die Tieffe und die Höhe, auch
 zu erkennen, daß Christum lieb
 haben besser sey denn alles wis-
 sen, um erfüllet zu werden mit
 allerley GOTTES Gülle. v. 14 - 19.
 Darauf er dann weiter in folgendem
 4. Cap. gar herzhlich ermahnet, wie sie
 dem Namen unsers HERRN JESU,
 oder ihrem Beruf, damit sie berufen
 wären, solten würdiglich wandeln;
 und im 5. Cap. daß sie GOTTES Nach-
 folger seyn solten, als die lieben
 Kin-

Kinder, und wandeln in der Liebe, gleichwie sie Christus geliebet hätte. Nach welchem allen er endlich also anhebet: Zuletzt, meine Brüder u. s. f. Man hätte meynen sollen, nun wäre alles gesagt und eingeschärffet, was auf einigerley Weise nöthig seyn mögen, es sey nun nichts mehr übrig zu erinnern und vorzuhalten. Aber, siehe, nun hat er noch ein Haupt-Stück, welches eben denenjenigen anbefohlen wird, die doch schon in der Gnade Gottes stunden, und an welchen GOTT bereits die überschwengliche Grösse seiner Kraft erwiesen hatte, nemlich, daß sie kämpfen, eine gute Ritterschafft üben, und darinnen bis in den Tod aushalten, und getreu seyn solten.

Daraus sollen wir denn nun lernen, daß die Übung der guten Ritterschafft keine Sache ist, welche vor die Kinder dieser Welt gehöret, welche gar nicht erkennen, was dieselbe sey oder auf sich habe.

habe. Denn sie gehören Christo bey
ihrem herrschenden Welt Sinn nicht
an, sondern vielmehr dem Feinde
Christi, und Gegen-Part, nemlich
dem Satan, der sie nach seinem Wil-
len gefangen und mit Ketten der Fin-
sterniß gebunden hat. Wenn aber
der Mensch wahrhaftig zu Gott dem
HERN bekehret ist; wenn ihm sein
Hertz geändert worden, also, daß er
durch eine wahre Herzens-Busse und
durch den lebendigen Glauben in die
Gemeinschaft mit JEU Christo
eingetreten ist, und solcher gestalt sei-
nen Tauf-Bund, durch welchen er ent-
saget hatte dem Teufel und allen seinen
Wercken, und allem seinem Wesen,
ernstlich erneuret hat: da gehet erst die
Übung dieser geistlichen Ritterschafft
recht an. Da soll man wissen, daß es
denn mit dem Christenthum kein Kin-
der-Spiel sey; sondern daß nun erst
der gute Kampff gekämpffet werden
müsse, so er anders seine Seele als ei-
ne

ne Beute davon tragen wil. Es ist
 schon vorhin von dem Israel nach dem
 Fleisch aus dem alten Testament an-
 geführet worden, wie **GOTT** der
HERR demselben das gute Land nicht
 um seiner Wercke oder Gerechtigkeit
 willen, sondern bloß aus Gnaden ge-
 geben habe; 5 B. Mos. 9, 4. 5. 6.
 und wie doch nichts desto weniger droh
 habe gekämpffet werden müssen. Wie
 denn auch so gar diejenigen, welche jen-
 seit des Jordans ihr Erbtheil voraus
 nahmen, dennoch gerüstet vor ihren
 Brüdern herziehen musten; womit al-
 so kräftiglich bezeuget worden, daß ein
 Kampff und eine gute Ritterschafft nö-
 thig sey, so man anders das himmli-
 sche Canaan zum Erbtheil auf ewig
 besitzen wolle. Wie demnach damals
 die Israeliten von ihren Heerführern
 zum öftern erwecket und aufgemuntert
 worden, daß sie getrost seyn, und sich
 nicht vor ihren Feinden fürchten sol-
 ten, weil der **HERR** für sie streiten
 werde.

B

wer.

werde; eben also muß nun auch im neuen Testament der Israel Gottes, oder diejenigen, welche zur Buße, zum Glauben, zur Gemeinschaft mit Christo gebracht sind, aufgemuntert und erwecket werden, daß sie getrost und unverzagt eine gute Ritterschafft bis ans Ende ausüben sollen.

Dieses nun um so viel eigentlicher zu erkennen, sehen wir denn (3) was die Sache sey, worzu der Israel Gottes aufgemuntert werde. Es heist: Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem **HERREN**, und in der Macht seiner Stärcke, ziehet an den Harnisch Gottes u. s. w.

Daraus erkennen wir denn, daß der Apostel den Israel Gottes, oder einen jeglichen, der Christum Jesum in der Wahrheit angehört, vor allen Dingen zu der innern Tapfferkeit, oder zu einer innerlichen Stärckung aufmuntere. Denn er sezet voran: Seyd starck

starck in dem **HERN**, und in der
Macht seiner Stärcke; womit er
sich auf das 1. Cap. beziehet, da er v.
19. gesagt, daß **GOTT** die über-
schwengliche Grösse seiner Kraft
an ihnen bewiesen hätte. So wil
er demnach sagen, daß sie dieselbe Kraft,
dadurch sie **GOTT** aus den Todten le-
bendig gemacht, und sammt Chri-
sto auferwecket, und ins himmli-
sche Wesen gesetzt, nun auch recht
gebrauchen, und dieselbe gegen den Für-
sten der Finsterniß und der Hölle-
Pforten anwenden solten; wie etwa
dorten David getrost und mit einem
männlichen Muth in dem Namen,
das ist, in der Macht und Stärcke, des
HERN, des Gottes Israels,
zu dem Goliath ging und denselben
überwand, 1 Sam. 17, 45. oder wie er,
als er sich in grosser Noth und Angst
befand, da die Amalekiter Ziglat ver-
brandt, und die, so drinnen waren,
weggeführt hatten, sich stärckere in
B₂ dem

dem **HERN** seinem **GOTT**.
 1 Sam. 30, 6. 7. So ermahnet auch
 hier Paulus, daß diejenigen, so zum
 Israel Gottes gehören, wenn Noth,
 Elend, Trübsal und Anfechtung üb. r.
 hand nimmt, ja der Satan selbst mit
 aller seiner Kraft an sie wil, ihre Hand,
 ja ihre Seele in dem **HERN** ihrem
GOTT stärken sollen, auf daß sie
 neue Kraft zur Übung einer guten Rit-
 terschaft empfangen mögen.

Diese innerliche Stärkung wird
 demnach von dem Apostel in seiner Auf-
 munterung zum Grunde gelegt; sin-
 temal es hier auf keine äußerliche Waf-
 fen ankömmt, sondern eine innere, und
 zwar keine natürliche und menschliche
 Kraft, sondern eine Kraft vom Him-
 mel da seyn muß, die Kraft **JESU**
Christi, der zur Rechten der Majestät
 im Himmel sitzt. Der, der muß uns
 allerley seiner göttlichen Kraft darrei-
 chen, sollen wir in dieser Ritterschaft,
 und in diesem Kampff bestehen. Also
 wil

wil denn der Apostel nicht allein die
Epheser, sondern mit ihnen alle, an
welche das Wort des Evangelii gelang-
get, erinnert haben, daß sie vor allen
Dingen GOTT um die Kraft seines
Heiligen Geistes bitten, und um die-
selbe ernstlich ringen sollen, damit sie
in diesem geistlichen Kampff auf kei-
nerley Weise übervortheilet werden
mögen.

Darauf ermahnet er denn ferner:
Ziehet an den Harnisch Gottes.
Wenn nemlich der Mensch erst den
Geist Gottes hat, und sich in dessel-
ben Kraft gestärcket, alsdenn mag er
den Harnisch Gottes anziehen. Es
ist derselbe auch nichts äußerliches, son-
dern es wird davon nur Gleichniß-
Weise um der Schwachheit willen un-
sers Fleisches geredet. Denn wie in
einer äußerlichen Ritterschafft oder ei-
nem weltlichen Kriege die Soldaten
ihre Wehr und Waffen haben; so
wird hier gesaget, es sey eben also im

Streit gegen den Teufel und seine
Heerschaaren auch beschaffen; da müs-
se der inwendige Mensch auch nicht
bloß stehen, sondern gewaffnet werden.
Darum saget er bald darauf v. 13. Um
deswillen so ergreiffet den Harn-
nisch Gottes, auf daß ihr an dem
bösen Tage Widerstand thun,
und alles wohl ausrichten und
das Feld behalten möget. Wo-
mit er so viel sagen wil, daß sie sich
zum Streit gefast halten und nicht den-
cken sollen, es sey noch genug Zeit sich
zu rüsten, man könne es schon aufschie-
ben, bis man etwa krank würde, oder
sich sonst die Noth mercken liesse. Nein,
er wil, daß sie gleich ohne einigen Zeit-
Verlust denselben Harnnisch ergreiffen
und also mit den Waffen Gottes da
schon gefast und gerüstet seyn sollen,
wenn das böse Stündlein kömmt, um
sodann Widerstand zu thun, alles wohl
auszurichten und das Feld zu behal-
ten.

Man



Man siehet aus allen Worten, daß der Apostel in dieser Ermahnung einen grossen Ernst gebrauchet, und diesen Kampff mit sonderbarem Nachdruck einschärffet, auf daß die Epheser ja wissen möchten, wie es nicht genug sey, wenn sie diese seine Aufmunterung nur lesen würden, sondern wie sie auch darzu thun müßten, daß dieselbe an ihnen kräftig werden möchte. Darum dencke denn auch niemand unter euch, daß ers dabey bewenden lassen könne, daß er diese Apostolische Aufmunterung mit angehörret; sondern ein jeder wisse vielmehr, so, so solle und müsse es in acht genommen und practiciret werden, wie es hier gesagt wird, und ein jeglicher sey von nun an verbunden, in diesen Kampff zu treten, diesen Harnisch Gottes zu ergreifen, und denselben anzuziehen.

Es fraget sich aber ferner (4) warum sichs der Apostel in u. mit dieser Aufmunterung einen so grossen

sen Ernst seyn lasse? Daß ihr, spricht er, bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thum, und alles wohl ausrichten, und das Geld behalten möget.

Damit wirs kurz fassen, so stellet der Apostel in diesen Worten uns bald anfangs zu erwägen vor die grosse List des Feindes, gegen welchen man in der geistlichen Ritterschafft zu kämpffen hat. Daß ihr, spricht er, bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels, d. i. gegen die Räncke und Tücke, welche diese alte Schlange

Schlange gebrauchet, da sie dem Menschen, wie unsern ersten Eltern im Paradies, auf allerley Weise nachzustellen pfleget, daß sie ihm das Wort Gottes aus dem Herzen heraus reiße, daß sie demselben einen falschen Bestand andichte, daß sie ihm den Weg zum ewigen Leben breit mache, daß sie ihn von dem Gehorsam des Wortes Gottes abziehe, und also endlich gar dahin bringe, daß er das gute Gewissen von sich stosse und am Glauben Schiffbruch leide.

Hiernächst stellet er auch vor die große Macht der Feinde. Denn, sagt er, wir haben nicht mit Fleisch und Blut d. i. mit Menschen zu kämpfen, (wie vorten der Israel nach dem Fleisch, welcher mit den Cananitern und andern heydnischen Völkern mehr zu kämpfen hatte) sondern mit Fürsten und Gewaltigen, d. i. mit dem ganzen Heerlager der Psorten der Hölle, welche auf uns zusehen,

B s

und

und nicht nur ihre List, sondern auch ihre Gewalt an uns versuchen) mit den Herren der Welt, (von welchen sich die Kinder dieser Welt regieren lassen, so, daß auch deren Bosheit und Gewalt, damit sie den Kindern des Lichts zusetzen, nicht von ihnen allein, sondern von ihren Fürsten, die in ihnen als Kindern des Unglaubens mächtig sind, herrühret) die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, (also auch in der Blindheit und Finsterniß aller natürlichen und unbekehrten Menschen) mit den bösen Geistern unter dem Himmel (oder πῶς τοῦ πνευματικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπ' αἰσιν d. i. mit den geistlichen Kräften der Bosheit in überhimmlichen Verrern.) Also ist es denn nicht irgend eine äußerliche und leibliche, sondern eine geistliche, und folglich weit höhere Gewalt, als wir mit unsern natürlichen Sinnen begreifen mögen, wie es denn der Apostel im 2 Cor.

2 Cor. 2, 11. als etwas besonders an-
führt, daß ihm nicht unbewußt sey,
was Satanas im Sinn habe, oder
was für *conspira* und Gedanken die-
se alte Schlange führe und hege, wes-
wegen man sich zu hüten habe, daß
man nicht von ihr übervorthet wer-
de. Gleichwie im Gegentheil in der
Offenb. Joh. 2, 24. derer gedacht wird,
die die Tiefen des Satans nicht
erkannt haben.

Aus den angeführten Worten aber
erhellet ferner, daß auch eine grosse
Menge derjenigen Feinde sind, mit
welchen ein geistlicher Israeliter zu
kämpfen und zu streiten hat, denn
der Apostel, wie wir gehöret, nennet
sie Fürsten und Gewaltige; daß
nach diesem Ausdruck ein Christ mit
ganzen Heerlagern der höllischen Fein-
de fechten muß. Auch ist aus obiger
Beschreibung dieser Feinde zu sehen,
daß sie unsichtbar, folglich auch desto
gefährlicher seyn. Denn so mans mit

einem sichtbaren Feinde zu thun hat, so kan man demselben noch aus dem Wege gehen; wenn man aber mit unsichtbaren Feinden kampfien muß, wie es eine solche Bewandniß im Christenthum hat, so ist man bey denenselbigen allerdings mehrer Gefahr unterworfen.

Es giebt auch der Apostel gnugsam zu verstehen, daß eine groſſe und un-
gemeine Feindseligkeit bey denen sey, gegen welche auch der Kampf um deswillen mit solchem Ernst erfordert wird. Denn er redet da von dem Teufel, dem ärgsten und allergehäßigsten Feinde des menschlichen Geschlechts, von welchem bald nach dem Fall gesagt worden: Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. 1. B. Mos. 3, 15. der also von Anfang her gegen das menschliche Geschlecht seinen Haß, Grimm und Feindseligkeit ausgeübet hat, und dieselbe bis ans Ende behalten wird.

Nicht

Nicht weniger hat ihn zu dieser so ernstlichen Aufmunterung die Erkenntnis der stetigen Gefahr des Anfalls veranlaßt und gedrungen. Es heisset: Auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun möget. Als wolte er sagen: Ihr seyd alle Augenblick in der Gefahr, von diesem Bösewicht angefallen zu werden, als der immer um euch herumgeheth wie ein brüllender Löwe, und suchet wie er euch verschlingen 1 Petr. 5, 8. oder doch sichren möge wie den Weizen; Luc. 22, 31. wie er sich ja nicht gescheuet hat sich an die Jünger unsers Heylandes selbst zu machen und zu versuchen, ob er sie um ihren Glauben bringen könnte; und wie er auch des frommen Hiobs nicht verschonet; ja den Mann nach dem Herzen Gottes David zu einem schweren Fall gebracht. Darum sagt er, daß man sich allezeit gefast halten, sich nichts anders als des

B 7. Kampf.



Kampffes versehen, und darauf zum voraus wapnen und rüsten solle.

Er nennet es ein böses Schindlein, oder den Tag der böse ist, und deutet damit auf die Härteigkeit derjenigen Zeit, da der Mensch insonderheit vom Feind angefallen wird; wie also unser Heyland in der Wüsten, auf der Tinnen des Tempels, und auf einem hohen Berg von ihm versucht ward, worauf er eine Zeitlang von ihm gewichen, bis er sich in seinem letzten Leiden aufs neue an ihn gemacht, daß er dahero kurz zuvor sagete: **Es komme der Fürst dieser Welt, und has nichts an mir.** Joh. 14, 30.

Gleichwie nun auch daraus zu erkennen, warum der Apostel einen so großen Ernst gebrauchet; also ist solches nicht weniger offenbar, wenn man bedencket, daß man in diesem Kampff alles wohl ausrichten und das Geld behalten müsse, v. 13. das ist, daß man den Glauben, welcher eine
vñ 6-

ἵπocαν, oder eine solche Grund-
Säule ist, die nicht weicht, sondern
fest steht, unter allen Versuchungen
bis ans Ende fest behalten, und also
die Krone der Herrlichkeit erkämpfen
solle.

Sehet, das sind die Ursachen, die
den Apostel gedrungen, den Ephesern
zuzurufen: Ziehet an den Harnisch
Gottes. Und abermal: ergreiffet
den Harnisch Gottes, oder, den
ganzen Rüst-Zug und alle Waffen
Gottes. Alle menschliche Waffen,
wil er sagen, gelten hier nicht, alle na-
türliche Kräfte sind viel zu schwach, aller
menschlicher Wiß und Verstand rei-
chen hier nicht hin, sondern da müssen
Gottes Waffen herbey. Welche denn
also genennet werden, nicht nur, weil
sie GOTT schenket, und von ihm er-
beten werden müssen, sondern weil
GOTT selbst als mit solchen Waffen,
die im nachfolgenden beschrieben sind,
bekleidet und gerüstet vorgestellt wird:
wie



wie davon sonderlich das 5. Cap. des
B. der Weisheit zu lesen ist, da es n.
18-22. heisset: Er wird seinen Ei-
fer nehmen zum Harnisch, und
wird die Creatur rüsten zur Ra-
che über die Feinde. Er wird Ge-
rechtigkeit anziehen zum Krebs,
und wird das ernste Gericht auf-
setzen zum Helm. Er wird Zei-
ligkeit nehmen zum unüber-
windlichen Schilde. Er wird
den strengen Zorn wegen zum
Schwert, und die Welt wird
mit ihm zum Streit anziehen
wider die Unweisen. Die Ge-
schoss der Blitzen werden gleich
zutreffen, und werden aus den
Wolcken, als von einem hart ge-
spanneten Bogen, fahren zum
Ziel. Desgleichen Es. ii, 4. 5. da ge-
saget wird: Er wird mit Gerech-
tigkeit richten die Armen, und
mit Gericht strafen die Elenden
im Lande, und wird mit dem
Stabe

Stabe seines Mundes die Erde
schlagen, und mit dem Odem
seiner Lippen den Gottlosen töd-
ten. Gerechtigkeit wird die Gurt
seiner Lenden seyn, und der Glau-
be die Gurt seiner Nieren. Und
Esa. 59, 17. Er zeucht Gerechtig-
keit an, wie einen Panzer, und
setzt einen Helm des Heils auf sein
Haupt, und zeucht sich an zur
Rache, und kleidet sich mit Eifer,
wie mit einem Rock.

Mercklich ist auch, daß er saget, wie
wir alle Waffen Gottes, den ganzen
Rüstzeug Gottes ergreifen und anzie-
hen sollen; damit er andeutet, dieser
Kampf sey von so großer Wichtigkeit,
daß es nicht genug sey, nur diese und je-
ne Waffen in die Hand zu nehmen,
und sich dadurch des Feindes erwehren
wollen, sondern daß diese Ritterschafft
totum hominem, den ganzen Men-
schen erfordere, und ein jeder wohl zuse-
hen müsse, daß er ja keine Waffen zu-
rück

rück lasse, so er über diesen so listigen,
so mächtigen, so gewaltigen, so ge-
fährlichen Feind und seinen Anhang das
Feld behalten wolle.

Laßt uns (s) noch sehen, wie, oder
womit wir denn gerüster seyn sol-
len, damit wir die gute Ritterschafft,
zu welcher wir so nachdrücklich aufge-
muntert werden, recht ausüben ver-
mögen? Das ist nun in denen noch
übrigen Worten unsers Textes, gar
umständlich und ausführlich vorgestel-
let. So stehet nun, spricht der
Apistel, umgürtet eure Lenden mit
Wahrheit, und angezogen mit
dem Krebs der Gerechtigkeit,
und an Beinen gestiefelt, als fer-
tig zu treiben das Evangelium
des Friedes, damit ihr bereit
seyd, u. s. f.

Anfänglich sagt er: So stehet nun;
wie es oben bereits geheissen: daß ihr
bestehen könnet, und abermal: auf
daß ihr, an dem bösen Tage,
wi-

Widerstand thun, alles wohl
ausrichten, und das Geld behal-
ten, oder wie es eigentlich lautet, ste-
hen möget. Die Meinung des Apo-
stels gehet dahin, daß der Mensch mit
innerer Tapfferkeit, oder mit einer
rechten Festigkeit des Glaubens sich
wappnen solle. Dahin zielt das ganze
11. Cap. der Ep. an die Hebräer, als
darin der Apostel mit mehrern aus-
führet, wie die Alten durch den
Glauben Zeugniß überkommen,
und alle ihnen geschenckte Verheissun-
gen, durch ihre Standhaftigkeit oder
Beständigkeit im Glauben erkämpffet
hätten. Drum wil er mit diesem einem
Wort: So stehet nun, so viel sagen:
Wenn ein Mensch einmal dem Teufel
und allen seinen Wercken und Wesen,
der Welt und aller ihrer Uppigkeit, Ei-
telkeit und Thorheit, seinem Fleisch
und Blut und desselben Lüsten und Be-
gierden gute Nacht gegeben, und die
Freundschaft aufgesaget, hingegen aber
dem

dem lebendigen Gott Treue und Glauben zugesaget und versprochen: so müsse er davon nicht wieder abweichen, sondern in demselbigen Grunde, der in der rechtschaffenen Bekehrung in sein Herz geleyet worden, die Treue bis an sein Ende beweisen, es möge ihm nun dabey innerlich oder äußerlich ergehen wie es wolle. Das heist: So stehet nun. Nachdem dieses zum Grunde gesetzt ist, so spricht er weiter: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit; womit er nicht nur die Wahrheit der Lehre, sondern auch des Lebens, oder das rechtschaffene Wesen, das in I. E. su ist, Eph. 4, 21. erfordert. Welches denn um deswillen erinnert wird, diemeyl der Satan viel tausend Menschen also äffet, daß er sie beredet, als ob sie gar herrlich mit der Wahrheit umgürtet wären, wenn sie nur an der Orthodoxie oder Reinigkeit der Lehre hangen blieben, und sich für Kezerey und Irthum hüteten. Woraus denn
der

der schädliche Wahn und Selbstbetrug
entstehet, daß man dencket, so lange
man an dem äußerlichen Buchstaben der
Lehre hange, und dafür gegen die
Ketzerey streite, stehe es gar gut, und
könne einem der Himmel nicht entgehen;
ob gleich dabey das Herz mit allerley
lügenhaften Kräften des Satans in
Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffär-
tigem Leben bey vielen, ja den meisten
angefüllet bleibet.

Die Wahrheit und Reinigkeit der
Lehre bleibt ja zwar an sich selbst ein
theures und unschätzbares Kleinod.
Aber wo die Wahrheit des Sinnes,
des Lebens und ganken Wandels nicht
damit vergesellschaftet ist; sondern der
Mensch einen unreinen Sinn und un-
reines Gewissen behält, so mag sich der
Mensch damit allein gegen die listigen
Anläuffe des Teufels nicht schützen.
Vielmehr spottet der Satan alles
Ruhms von der orthodoxie und Rei-
nigkeit der Lehre, so lange die Men-
schen

sehen nicht rechtschaffene Bussē thun,
umkehren, und neue Creaturen werden
in Christo Jesu, und also die Wahr-
heit der Lehre in dem Gefäß eines durch
Christi Blut und Geist gereinigten
Herzens und Gewissens haben und be-
halten.

Daraus ist denn ferner offenbar, wie
durch diese erforderte Umgürtung mit
der Wahrheit nicht nur gemeinet sey,
daß man zur Zeit schwerer Verfolgung,
bey der wahren Religion verbleiben, und
dieselbe nicht verleugnen solle. Denn
ob zwar abermals dieses für feingerin-
ges zu halten ist, so jemand von der
wahren Religion, oder der wahren
Lehre des Evangelii aus Creutzflüchti-
keit oder andern fleischlichen Absichten
apostasiret und abfällt; sondern ein
solcher allerdings ein schweres Gericht
von Gott deswegen empfangen wird:
so ist es doch ein falscher Trost, so die
Menschen dencken, (wie viele tausende
auch in unser Evangelischen Kirche
thun)

thum) wenn sie nur nicht von der Religion, darin sie geboren und erzogen sind, äußerlich abfallen, so stünden ihre Sachen vor Gott schon gut, und hätte der Teufel an ihnen keine Gewalt; ob sie gleich bey allem solchem Ruhm und Trost von der wahren seligmachenden Religion in Unbußfertigkeit des Herzens leben, und von ihren todten und unfruchtbaren Wercken der Finsterniß nicht abzustehen begehren.

Um deswillen ist denn abermal wohl zu merken, daß der Apostel mit den Worten, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, vornemlich dieses erfordert, daß der Mensch vor allen Dingen das rechtschaffene Wesen, das in Christo Jesu ist, solle erkennen, und in demselben bestehen. Denn so hatte er im vorhergehenden 4. Cap. v. 21. geredet: Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehört habt, und in ihm gelehret seyd, daß in Jesu
ein

ein rechtschaffen Wesen ist. Und davon sagt er denn nun: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Wie nemlich der Gurt, womit sich ein Soldat zu umgürten pflegte, die Lenden mit den Kleidern zusammen faßete, damit er durch die Kleider, so sie herum hingen, nicht in der Schlachtordnung an dem gehörigen Kampffe möchte gehindert werden: also muß nach diesem Gleichniß des Menschen Herz, mit der Wahrheit die in Christo Jesu ist, dergestalt umgürtet werden, daß er an allem demjenigen, was betrüglich, lügenhaft, eitel, vergänglich und irdisch ist, einen Eckel habe, und hingegen ihm nur das, was rechtschaffen, ungefärbt, ungeheuchelt, wahrhaftig und zur Ewigkeit gehörig ist, ans Herz gehe, und die Freude und Bonne seines Herzens sey und bleibe.

Sehet, also soll man mit Wahrheit umgürtet seyn. Es sind aber wenig, die sich um diesen Gurt der Wahrheit

heit

heit ernstlich und mit gehörigem Fleiß bekümmern. Die meisten, auch unter denen so sich Christen nennen, sind mit Lügen, mit Schein, mit falscher Einbildung, und Selbstbetrug an statt der Wahrheit, unagürtet. In äußerlichen und leiblichen Umständen ist der Mensch wol so fürsichtig, daß er sich in acht nimmt, daß er nicht möge hintergangen noch mit einer Waar, sollte sie auch nur eines Groschens werth seyn, betrogen werden. Aber in Dingen, so das Christenthum und die ewige Seligkeit betreffen, ist nichts gemeiners, als daß man Lügen für Wahrheit beydes kauft und verkauft. Wie ist es doch so gar etwas seltenes, daß man in einen redlichen, wahren, rechtschaffenen Grund einzudringen suchet! Viele lassens bey dem blossen Wissen, und bey einem kraftlosen Geschwäk vom Christenthum, bleiben Heuchler und tragen auf beyden Achseln, wollen unserm Herrn Gott gefallen, aber mit der
E Welt

Welt es auch nicht gerne verderben,
bleiben mit ihrem Herzen an dem lügen-
haften Wesen der Augen-Lust, der
Fleisches-Lust und des hoffärtigen Le-
bens behangen, und trösten sich nichts
desto weniger daß sie Christo angehö-
ren, und gute Christen seyn. Solche
beklagen sich auch je zuweilen, daß sie
Anfechtung vom Satan hätten, und
Diesen und jenen Kampff in ihren Her-
zen erfahren müsten. Besteht mans
aber bey'm Lichte, woher solche ver-
meinte Kämpffe und Anfechtungen
kommen, so befindet sichs, daß es nur
das böse Gewissen ist, das ihnen saget,
daß sie Heuchler sind, und auf einen
falschen und faulen Grund gebauet ha-
ben. Darüber haben sie denn Angst,
und wollen dagegen getröstet seyn. Aber
das heist, wie gedacht, mit Lügen sich
umgürten wollen; dagegen Paulus
mit grossem Nachdruck setzet: umgür-
tet eure Lenden mit Wahrheit.

Ger-

Ferner heist es: angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Durch den Krebs wird hier ein Brust-Harnisch oder Panzer verstanden, womit man den obern Leib zu bedecken pflegte. Solcher Krebs, Panzer und Brust-Harnisch wird nun alhier Gerechtigkeit genennet. Was dadurch verstanden werde, kan uns die Epistel an die Thessalonicher lehren, da es c. 5, 8 heisset: angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe. Was er also in unserm Text Gerechtigkeit nennet, das nennet er in den angeführten Worten, Glaube und Liebe; daß demnach die Meynung des Apostels dahin gehet: der Mensch müsse einen rechten Abrahamischen Glauben haben. Denn Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit 1. B. Mos. 15, 16. Der Abrahamische Glaube aber, wie ihn der Apostel beschreibet,

der ist in der Liebe thätig. - Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube der in der Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. nicht als ob der Mensch zugleich aus dem Glauben und aus der Liebe vor Gott gerechtfertiget würde; sondern daß derjenige Glaube, durch welchen der Mensch gerecht wird, diese Eigenschaft hat, daß er sich in der Liebe thätig und geschäftig beweisen muß, und der Glaube ohne die Liebe todt ist. Diese Gerechtigkeit nun die durch solchen wahren Glauben erlangt wird, muß der Panzer und Brust-Harnisch eines geistlichen Streiters seyn, dergestalt, daß wenn Satanas an ihn kommen, und ihm seine Sünden, sein Elend und Verderben grösser, als die in Christo geoffenbarte Gnade machen wil, er so dann glaube an denjenigen der Christum Jesum von den Todten auferwe-

cket

cket hat, und in der Gerechtigkeit un-
 sers Heilandes Jesu Christi seine Ge-
 rechtigkeit suche; also keine menschliche
 Gerechtigkeit, sondern die Gerechtig-
 keit Gottes. 2 Cor. 5, 21. dem Teu-
 fel entgegen halte; auch dann durch die
 Wirkung des Geistes Christi Ge-
 rechtigkeit liebe, und gottlos Wesen
 hasse; und demnach die Gerechtigkeit
 des Glaubens, in welcher er durch
 Christum vor Gott gerecht ist, auch
 in der Gerechtigkeit des Lebens beweise,
 und von derselben weder zur Rechten
 noch zur Linken muthwillig begehre ab-
 zuweichen. Sehet, so also der Glau-
 be, der in der Liebe thätig ist, im Herzen
 regieret, so ist die Brust eines geistli-
 chen Streiters wider die Versuchung
 des Bösewichts recht verwahret.

Und an Reinen gestrickelt,
 heißt weiter, als fertig zu treiben
 das Evangelium des Friedens, da-
 mit ihr bereit seyd. Hiemit zieler

der Apostel insonderheit auf die Willigkeit des Evangelischen Geistes, oder auf die Fertigkeit und Frendigkeit gutes zu thun: Denn die Füße pflegen in heiliger Schrift nach geistlichem Sinn den Wandel des Menschen zu bedeuten. Sie heist es nun, daß auch die Füße bewaffnet seyn sollen: an Beinen, spricht er, gestieffelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, oder, angezogen als mit der Bereitwilligkeit, wie es eigentlich lautet, des Evangelii des Friedens.

Denn, wie die Kinder Israel, verdrossen wurden auf dem Wege in der Wüsten, 4. B. Mos. 21, 4. so kan es auch einem gläubigen Menschen begegnen, daß er in der Wüsten dieser Welt, sonderlich bey sich eräugenden Trübsal, Jammer und Noth, also verdrossen wird, daß er keine Lust mehr hat zum beten, keine Lust ein gutes Wort zu anderer Erbauung zu reden, oder etwas gutes

gutes ändern zum besten zu verrichten und auszuüben; hingegen wol an allem einen Eckel und Verdruß gewinnet, was göttlich ist, und wodurch er sich immer näher zu Gott solte führen lassen. Um deswillen sagt nun der Apostel, daß man dieses als einen Strick des Satans erkennen, und auch an den Füßen, daß ist in seinem ganzen Wandel mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens gerüstet seyn solle; der Mensch solle sich die unaussprechliche Gnade und den herrlichen Frieden, der im Evangelio verkündigt wird, vorhalten; Er solle die herrlichen und unschätzbaren Güter, so ihm darin angeboten werden, recht zu Gemüth und ins Herze fassen, damit er solcher Gestalt aus der Kraft des Evangelii stets angefrischet, stets aufgemuntert, und erwecket werden möge, um eine Freudigkeit, eine Munterkeit und Backerheit zu haben, mit Lust und Liebe Gott

dem HErrn zu gehorsamen, allen Menschen gutes zu thun, sein Creutz zu tragen, und von Grunde der Seelen dem HErrn Jesu in seinen Fußstapffen nachzufolgen. Siehe, das heist an Beinen gestieffelt seyn mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens.

Nun aber sehet er ferner hinzu: Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eigentlich heist es: Über alles aber; nemlich über die jenigen Waffen, welche bereits von ihm waren erzehlet worden, ergreiffet den Schild des Glaubens. Es wil aber der Apostel uns damit auf den 91. Ps. weisen, als der insonderheit von geistlichen Anfechtungen und von dem Kampff gegen den Teufel und Fürsten der Finsterniß handelt; alwo um deswillen auch dieses Schild
des

des v. 4. wider die Pfeile des Böses
wichts gedacht wird.

So unterlässe denn Satan nicht ei-
nes rechtschaffenen gläubigen Kindes
Gottes Herz, mit Pfeilen, das ist,
mit mancherley bösen Eingebungen,
Gottes lästerlichen Gedancken, un-
reinen Begierden, und mancherley
Ausschweifungen, also zu versuchen,
daß es sich dabey gewiß in nicht geringer
Gefahr befindet. Was giebt aber
Paulus dagegen für einen Rath? Der
Mensch, spricht er, soll den Schild
des Glaubens ergreifen, das ist, er
soll an Gott dem Herrn feste halten,
er soll sich achten als einen Soldaten,
der einmal zur Fahne Christi geschwo-
ren, und sich demselben zu Beweisung
aller Treue ergeben, und der nichts
anders begehret, als Gottes und sei-
nes Heylandes zu seyn, in Zeit und
Ewigkeit. Er soll nur seinen Willen
in die Zumuthungen und Reizungen
des

des Bösewichts nicht geben, sondern vielmehr einen Abscheu daran haben, und hingegen mit seinem Willen nur an Gott fest halten. Denn so dieses geschieht, so mögen die feurigen Pfeile des Bösewichts nicht schaden, sondern müssen an dem Schilde des Glaubens alle verlöschen, d. i. ihre Kraft also verlieren, daß sie des Menschen sein Gewissen nicht verwunden, auch folglich ihm nicht zur Sünde gerechnet werden. Vielmehr werden einem solchen Menschen, der diese feurigen Pfeile des Bösewichts erdulden muß, dieselben als ein Leiden und Creuz, das mit einer überschwenglichen Gnadens-Belohnung verknüpffet ist, vor GOTT zugerechnet, der auch darunter seine Treue beweiset, daß er die Versuchung ein solches Ende läßt gewinnen, daß mans könne ertragen. 1. Cor. 10, 13.

Wei.

Weiter heist es: und nehmet den Helm des Heils, welches er in dem oben angezogenen 5. Cap. der 1. an die Thessal. von der Hoffnung erkläret, wenn es daselbst heisset: Aingerhan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Die Meynung des Apostels gehet dahin, daß man seinen Wandel im Himmel führen Psal. 3, 20. und das große Heil Gottes, welches uns in Jesu Christo geschencket ist, die Krone der Herrlichkeit, das unaussprechliche Kleinod, welches die himmlische Berufung vorhält v. 14. ihm recht für Augen stellen, und seine Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns durch die Offenbarung JESU Christi angeboren wird, setzen soll. 1 Petr. 1, 13. Dahin soll der Mensch den Ancker der Hoffnung werffen, nemlich wohin Christus

C 6 JESUS

JESUS vorgegangen ist Ebr.
 6, 19. 20. damit, wenn Satanas ihm,
 so zu reden, den Kampff abreissen, das
 ist, ihn der Hoffnung des ewigen Lebens
 berauben wil, er sodann stehe wie ein
 Held, und ihm das Haupt biete, wie
 es mit dem Helm der Hoffnung zur
 Seligkeit bewaffnet ist. Denn hof-
 fen wir allein in diesem Leben
 auf Christum, so sind wir die
 elendesten unter allen Menschen,
 sagt Paulus 1 Cor. 15, 19.

Und das Schwert des Geistes
 fähret er fort. Bisher hat er gelehret,
 wie der Mensch sich dermassen waffnen
 solle, damit er vor den Anfällen des
 Feindes könne gesichert seyn. Mit die-
 sen Worten aber, wie auch mit den
 folgenden, giebt er auch solche Waffen
 an die Hand, durch welche man sich nicht
 allein des Feindes erwehren, sondera
 wodurch man sich auch an ihm rächen,
 ihn überwinden, erlegen, und den Raub

AUS

austheilen kan. Er erkläret sich aber selbst, was er durch das Schwert des Geistes verstehe, wenn er hinzu thut: welches ist das Wort Gottes.

Er wil dann damit nicht allein sagen, daß man mit guten Sprüchen der Schrift soll versehen seyn, sondern er redet von dem Worte Gottes, wie zum Hebr. 4, 12. 13. davon geredet wird, da es heisset: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärffer denn ein zweyschneidig Schwert. Nämlich also soll der Mensch das Wort Gottes gebrauchen, daß er dasselbe fein durch die Seele hindurch dringen, und in sein inwendiges hinein gehen lasse, bis es scheide Seele und Geist, auch Marck und Bein, und alle Fugen und Gelencke durchgehe. Und wie GOTT der HERR ein reines und zartes Auge hat, auch das allerfeinste in dem Menschen zu erkennen, und daher nicht un-

terläßt in seinen Kindern, durch das Wort seines Mundes auch die subtilsten Regungen des Fleisches zu straffen: also soll der Mensch demselbigen Worte Gottes, als einem Schwert des Geistes Raum geben in seiner Seele. Denn je mehr er selbst dasselbe als ein Schwert des Geistes in seiner Seelen erfähret, und es in sein inneres hineinbringen läßt, je mehr erlanget er auch Kraft, dasselbige Schwert gegen den Feind zu gebrauchen, und damit ihn zu zerschneiden.

Endlich sehet er hinzu: und beretters in allem Anliegen, mit Viren und Glehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Glehen für alle Heiligen. Ist eben das, was unser Heyland zu seinen Jüngern sagte: Wachet und beret, daß ihr nicht in Anfechtung fallt. Matth. 26, 41. Indem aber der Apostel auch dieses hinzu thut, so zeigt

er an, daß der Mensch, wenn er gleich
 alle obbeschriebene Waffen ergriffen
 hätte, doch um deswillen sein Ver-
 trauen nicht auf sich selbst setzen noch
 gedencfen solle, er sey der Mann, der
 das Feld behalten wolle; sondern bey
 aller Gnade und Kraft Christi, die
 ihm von oben her geschencfet und ins
 Herz geleget ist, sich dennoch in den
 Staub legen, und vor GOTT, der
 nicht Gefallen hat an der Stärcke
 des Rosses, noch Wohlgefallen
 an jemandes Gebeinen, sondern
 an denen, die ihn fürchten, und
 auf seine Güte warten. Ps. 147, 10.
 11. sich demüthigen solle, also daß er
 sich aller Gnade Gottes unwerth ach-
 te, und den Sieg allein von der unaus-
 sprechlichen Gnade, Liebe, Treue und
 Barmherzigkeit seines Gottes er-
 warte.

Um deswillen spricht er mit solchem
 Nachdruck: und betet sters; also
 nicht

nicht nur des Morgens und Abends;
oder wenn man zur Beicht und Abend-
mahl gehen wil, sondern stets, uner-
müdet, unablässig, ohne Unterlaß, al-
lezeit, in allem Anliegen, mit Bir-
ten und Glehen im Geist, nicht mit
dem Munde allein, sondern daß das
Herz der rechte Bet-Altar Gottes
sey, auf welchem das Feuer einer hei-
ligen und wahren Andacht ohne Un-
terlaß brenne und zu GOTT dem
HERREN durch Christum auf-
steige.

Und wachet dazu; denn wenn
ein Soldat noch so wohl gewaffnet wä-
re, und die ganze Rüstung an sich hät-
te, aber sich niederlegen und schlafen
wolte, so würden ihm alle seine Waf-
fen nichts helfen. Also auch der Mensch,
wenn er gleich noch so wohl bewaffnet
wäre, hat nöthig, daß er auch wache.
Daher niemand nach dem Gebet den-
cken muß: nun sey er sicher, er habe
sich

sich GOTT befohlen, vielmehr muß
da der Mensch über sein Herz wachen,
daß der Satan ihm das nicht rauben
möge, was er erbeten, und also nicht
das letzte ärger werde denn das erste.

Mit allem Anhalten und Gle-
ben für alle Zeiligen, thut er hin-
zu. Woraus wir denn sehen, wie der
Mensch nicht allein für seine Seele be-
ten soll, sondern weil eben derselbe
Kampff auch über seine Brüder in der
Welt ergethet, auch dieselbe GOTT
dem HErrn in seinem Gebet empfeh-
len, und dadurch den Sieg ihnen mit
erkämpffen helfen soll.

Insonderheit wil Paulus, daß, wie
er nach dem vorhergehenden 3. Cap.
für die Ephefer seine Knie gebeuget, sie
also auch für ihn beten sollen, wenn es
heisset: Und für mich, auf daß mir
gegeben werde das Wort mit
freudigem Lusthumb meines Mun-
des, daß ich möge kund machen
das

das Geheimniß des Evangelii.
Damit er denn zugleich bezeuget, wie
es mit diesem geistlichen Kampff eine
so wichtige Verwandniß habe, daß da
Lehrer und Zuhörer für einander billig
ringen, kämpffen und flehen, ja daß ein
Christ für den andern, und einer für
alle ringen und beten müsse, damit
also die gute Ritterschafft an al-
len Seiten vollendet, und die Crone
des ewigen Lebens erlanget werden
möge.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem HErrn
Jesu, Es ist vor diesesmal
die Apostolische Aufmun-
terung zur Ausübung einer guten
Ritterschafft betrachtet worden, da-
von aber bey weitem das noch nicht ge-
saget ist, was die Erfahrung selbst einen
jeglichen rechtschaffenen Streiter Chri-
sti,

stidavon lehret. Lasset uns aber dieses wenige um so viel sorgfältiger anwenden, und in die Übung zu bringen uns befeisigen.

Anfänglich mögen wir wol die Frage thun, welche dort im 5. Capitel des Buchs Josua v. 13. befindlich ist: **Gehörst du uns an, oder unsern Feinden?** Ein jeglicher, der zugegen ist, lege diese Frage an sein eigen Herz, und stelle ihm vor, als ob Christus Jesus ihn selbst also anrede: **Gehörst du uns an, oder unsern Feinden?** Es kan einmal nicht anders seyn, der Mensch stehet entweder unter der Obrigkeit der Finsterniß, und gehöret also dem Satan an, oder er stehet unter Christo, und ist von seiner Parthey. Denn es heist: **Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopff zutreten,**

ren, und du wirfst ihn in die Fer-
sen stecken. 1 B. Mos. 3, 15.

Prüffe demnach, lieber Mensch, wie
es mit deinem Tauf-Bunde stehe? Du
bist gefragt worden: Entsagest du
dem Teufel? und allem seinem
Wesen? Die Antwort darauf ist wol
allemaal Ja gewesen; Aber wie stehet es
nukum die thätige und wirkliche Aus-
übung der GOTT und deinem Heyland
geschwornen und gelobten Treue? da,
da prüffe ein jeglicher sein Herz vor
dem lebendigen GOTT. Gedencet
hiebey an Petrum, welcher sich vermes-
sen hatte, daß er für Christum sein Le-
ben lassen wolte, und in der Nacht
darauf denselben zu dreyenmalen ver-
leugnete. Gedencet daran, wie, als
er nach der Auferstehung Christi von
ihm zum drittenmale gefragt ward,
ob er ihn lieb hätte, er so behutsam
antwortete, und traurig darüber ward.
Laßt uns denn auch die fürgelegte Fra-
ge

ge nicht nur so äußerlich mit einem ja, und obenhin beantworten. Lasset uns vielmehr die Tiefe und das innerste unsers Herzens forschen und prüfen, und da sehen, wie es um die Treue gegen Christum, und um die Liebe gegen ihn stehet, und ob wir, aus derselben Treue und Liebe, diesen Kampff, davon geredet worden, auch von Kindheit an geübet haben, und noch üben. Denn alle Liebe, die man zum Herrn JESU vorgiebet, alle Treue, so man mit Worten gegen ihn bekennet, ist null und nichtig, wenn der Kampff nicht da ist, und der Mensch nicht in einem täglichen, stündlichen, dazu ernstlichen Streit gegen die Sünde sich befindet.

Ach siehet man auf das Leben und den Wandel, oder wie sich die Menschen im äußerlichen beweisen, so kan man ja nicht anders urtheilen, als daß vielen dieser Kampff noch gar unbekant ist,

ist, und daß sie denselben noch nie angetreten haben, geschweige, daß sie solten in demselben treu erfunden werden. Gehet, dieses ist die Treue, die Iesus Christus von einem jeden unter uns, vermöge des mit ihm gemachten Tauf-Bundes, welcher ein Bund eines guten Gewissens 1 Petr. 3, 21. seyn soll, mit Recht erfordert, daß ehe wir mit Wissen und Willen, oder aus Vorsatz etwas thun solten, das in Gottes Wort verboten, wir lieber unser Leben darüber lassen solten. Nun aber kömmt man wol nicht in die Gefahr, daß man sein Leben, sondern nur etwa diesen und jenen Nutzen, diese und jene Ergötzlichkeit oder Lust des Fleisches, oder seine eigene Ehre um Christi willen verleugnen sollte, und wird doch wol keine Treue erwiesen. O wie kan nicht leicht eine Gesellschaft seyn, da die Menschen-Gefälligkeit uns zu diesen und jenen Sünden bringet, ohnerachtet

achtet das Gewissen uns von dem Unrecht überzeuget! o wie pfleget nicht ein kleiner Gewinn öfters des Menschen Gemüth also zu fesseln, daß er sich an Gott und seinem Nächsten offenbarlich versündigt! Wie ist es manchemal nur eine kleine Beleidigung, die einem Menschen von dem Nächsten wiederfähret, da er sich zur Rache erwecken läset, und also seinen Tauf-Bund muthwillig übertritt. O laßt uns in diesen und andern Stücken mehr uns recht und ohne Heuchelei examiniren, wie Sorge ich, daß es noch so schlecht um die geistliche Ritterschafft bey den meisten unter uns stehe! Wie Sorge ich, daß wir noch nicht einmal um die dazu nöthige Waffen uns bekümmert haben, geschweige, daß wir sie solten recht angezogen, ergriffen und den Sieg davon getragen haben! Wie stehets aber nun um unsere arme Seele? Wie um unsere ewige Seligkeit?

D

Dirret eu nicht! **GOTT** läßt sich nicht spotten. Es dencke ja niemand, es werde wol eben nicht so viel auf sich haben, wenn man gleich nicht dergestalt kämpffe; **GOTT** der **HERR** werde es so genau nicht nehmen; Denn **GOTT**es Wort wird nicht geändert werden, sondern das Wort wird uns richten am jüngsten Tage. Jos. 12, 48. Darum betrieße sich niemand, sondern habe eben acht auf sich selbst, und bedencke, was auch jeko von der Übung der guten Ritterschafft gesaget ist.

Es pfleget aber hiebey in vielen Gemüthern wol der Gedanke zu entstehen: Ob es denn möglich sey, daß der Mensch einen solchen Kampf antreten, darin aushalten und siegen könnte? Hierauf antworte ich: Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bey **GOTT**. Es ist ja wol dem Menschen aus seinen eigenen Kräften keinesweges möglich, daß er diesen Kampf an-

antrete, oder diese gute Ritterschafft
 übe, und den Sieg davon trage. Aber
 es stehet geschrieben 2 Pet. 1, 4. daß uns
 allerley seiner (nemlich Christi) gött-
 lichen Kraft, was zum Leben und
 göttlichen Wandel dienet, ge-
 schencket sey, und daß man durch
 Christum, wenn man denselben in
 seinem Herzen wirken läffet, alles
 vermöge. Phil. 4, 13.

Wohlan denn, ihr seyd nicht ermah-
 net, euch in eurer Kraft zu stärken;
 sondern so hieß es: seyd starck in dem
 HERRN und in der Macht sei-
 ner Stärke. Die, die ist es, die
 wir von GOTT erbitten sollen. Dar-
 um laß uns nicht so sehr sündigen an
 dem HERRN unsern GOTT, daß wir die
 Unmöglichkeit des Kampffes vorschü-
 hen wolten. Denn so machte es Is-
 rael nach dem Fleisch, als die Kund-
 schaffter in das gelobte Land gegangen
 waren, und nun wieder zurück kamen, so
 D sagten

sagten sie: Es ist nicht möglich
hinauf zu ziehen gegen das Volk;
denn sie sind uns zu mächtig.
4 B. Mos. 13, 32. Ach! was wieder-
fuhr ihnen und allen, die gleichen Un-
glauben mit ihnen hatten? Sie wur-
den niedergeschlagen in der Wüste.
Darum laßt uns wohl hüten, daß wir
nicht auch in eben dasselbe Exem-
pel des Unglaubens fallen mögen.
Ebr. 4, 11. Denn wie jene, wegen
der Vorschüzung der Unmöglichkeit
aus dem leiblichen Canaan ausgeschlos-
sen worden sind: also, so lange wir
die Unmöglichkeit eines rechtschaffenen
ernstlichen Kampffes und thätigen Chri-
stenthums vorwenden, sind wir nicht
in dem Stande, darinnen wir an dem
himmlischen Canaan Theil nehmen
könten. Darum wapnet euch viel-
mehr mit einem solchen königlichen
Geist, wie Josua und Caleb, die da
sprachen: Wir wollen sie (unsere
Feind)

Feinde) wie Brod fressen. Cap.
14, 19.

So machen auch manche den Ein-
wurff: es sey doch so beschwerlich,
daß man stets kämpffen und gleichsam
immer zu Felde liegen soll. Wer denn
auf diese Weise sich das Leben wün-
schen sollte? Dabey sollte ja einem
Menschen wol angst und bange wer-
den, daß er desperiren und verzweif-
eln dürffte; es könne nicht anders
seyn, als daß man solcher gestalt sein
Christenthum in lauter Angst, in lau-
ter Furcht und Schrecken führen mü-
ste, und was solcher Gedancken mehr
sind. Allein höre doch, lieber Mensch,
wie nichtig dieser Einwurff sey. Ge-
setzt, daß dir dieser Kampff beschwerlich
würde: ist denn besser, daß du so gar
sicher und ruhig in den Stricken des
Sarans dahin gehest, und endlich in
die Hölle hineingeworffen werdest, als
daß du hier ein beschwerlich Leben füh-
rest,

rest und mit Furcht und Zittern wandelst, nachmals aber die schöne und unverwelckliche Erone erlangest, die allen treuen Kämpffern im Himmel beygelegt und aufgehoben wird? Was ist beschwerlicher, daß du das Joch der Sünden trägest, oder daß du Christo sein Joch nachträgest? Das Sünden-Joch ist ja ein rechtes Schand-Joch, das den Menschen in die unterste Hölle hinein drücken kan; Aber das Joch unsers Herrn Jesu Christi ist sanft und leicht, Matth. 11, 30. und wird immer leichter, je treulicher und beständiger man Christo dasselbe nachträget.

Aber eben das halbirte Christenthum, das so viele Menschen führen, da sie halb wollen den lieben Gott dienen, und halb an der Welt hangen bleiben, das ist beschwerlich. Da kriegt der Mensch Schläge, so zu reden, von beyden Seiten. Wenn er vor Gott kömmt, hat

hat er keine Freudigkeit im Gewissen,
und die Welt läßt ihn auch nicht recht
paziren, darum, daß ers mit keinem
recht halten, noch mit keinem recht ver-
derben wil. Das ist beschwerlich.
Wer sich hingegen dem Herrn Jesu
recht aufopffert, sich ihm allein ergie-
bet, sich ihm darstellet zu seinem Ei-
genthum, nichts begehret als ihn, der
erfahrets in der That, daß sein Joch
sanft und seine Last leicht sey. Denn
ein Herz, das von der Welt ihrer
Herrlichkeit, ihrem Reichthum, ihren
Wohllüsten, ihrer Gunst und Freund-
schafft nichts begehret, sondern allein
mit GOTT und seiner Gnade ver-
gnügt ist, und darinn seine Ruhe su-
chet, und befeisiget sich dabey, ein
gut Gewissen zu haben vor GOTT und
Menschen, siehe, das hat Friede und
Freude im Heiligen Geist davor zu ge-
niessen.

Es ist denn aber auch endlich zu mer-
cken,

ken, daß es mit diesem Kampff keines
weges so beschaffen sey, wie ihn Fleisch
und Blut sich vorstellt. Denn glau-
be mir lieber Mensch, Satanas hat
keinen größern Vortheil am Herzen
des Menschen, als wenn er dasselbe in
den Dingen dieser Welt, darinn kei-
ne Ruhe zu finden ist, zerstreuet, und
in mancherley Ausschweifungen hin-
ein führet. So aber der Mensch nur
den göttlichen Frieden in seiner See-
len bewahret, und lernet das habitare
secum oder bey sich selbst zu bleiben,
und solus cum solo, allein in seiner
Seele mit JESU Christo umgeheth:
ach so findet er in solchem Frieden, und
in solcher Stille seine Bestung, davor
sich der Satanas fürchtet, und worin
ihm kein Leid begegnen wird. Darum
gib nur acht darauf lieber Mensch, und
bedencke es, ob nicht, wenn dir dieser
Kampff beschwerlich wird, es daher
komme, daß du dich nicht vor der
Zer-

Zerstreuung deines Gemüths bewahret
hast, bleib daheim in deiner Bestung,
bleib zu Hause, und bewahre nur den
göttlichen Frieden. Da, da wirst du
sicher seyn, und wird kein Feind dich
anschrauben können. Lerne, was das
ist, das Johannes saget 1 Ep. 5, 15.
Wer aus Gott geboren ist, der
bewahret sich, und der Urge wird
ihn nicht antasten. Bewahre dich
also im Verborgenen deines Herzens.
Derselbe innere verborgene Mensch
ist köstlich vor Gott. 1 Petr. 3, 4.
So hat demnach der Mensch nicht Ur-
sache diesen Kampf zu fliehen, der ge-
wis der alleredelste ist, ohne welchen man
sich keinen Christen nennen, folglich auch
keinen Theil am Erbe der ewigen Sel-
igkeit nehmen kan, der auch leicht ist,
so der Mensch nur der Gnade recht
braucht, und darinn tren ist.

Denn so gleich ein böses Stündlein
kommet, und von Gott dem Herrn

D 4

auch

auch ein harter Kampff verhänget werden sollte, so hat man das vor kein Unglück anzusehen, sondern vielmehr als eine Sache, darinnen Gott der Herr seine Herrlichkeit preisen und offenbaren wil. Das ist eine selige Stunde, darin Gott den Menschen einen solchen bitteren Kampff erfahren läset, ob er wol das am wenigsten meynet. Denn da er öfters in einer solchen bitteren Angst nicht weiß, wo er sich lassen soll, siehe, so wartet auf ihn die selige Ewigkeit, da ihn der Herr wieder trösten wird, wie ein Kind von seiner Mutter getröstet wird. Es. 66, 13.

Dieses ist denn denen insonderheit zu sagen, welche die feurigen Pfeile des Bösewichts mit Schrecken und Furcht an ihrer armen Seele erfahren müssen, daß sie darunter nicht kleinmüthig werden oder verzagen, daß sie auch nicht dencken, als ob Gott der Herr es böse mit ihnen meyne, da er sie in solch böses

böses Stündlein hinein führet, sondern daß sie desto getroster den Schild des Glaubens ergreifen und feste halten, als womit sie alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen mögen.

So mußt du denn auch keinesweges diesen Kampff, und die Rüstung zu demselben aufschieben; mußt nicht meynen, daß es damit noch Zeit genug habe. Höre, lieber Mensch, was David Ps. 39, 6. saget: Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela. Ja wol sind die Menschen sicher, bringen eine Stunde nach der andern so hin, und haben nicht acht auf ihre Seele, da inmittelst der Satan nicht schläffet, sondern ohne Unterlaß aufpasset, ob und wie er sie verschlingen möge. Daher geschiehet es denn, daß ehe man sichs versiehet, einer in diese, der andere in eine andere Sünde gestürzet wird. Woher kömmts? Daher,

D 5

weil

weil man an den Kampff nicht wil, so spricht denn mancher, wenn er in grobe Sünden, Schande und Laster hingerathen ist: o das hätte ich nicht gemeynet, daß ich noch in solche Sünden fallen sollte. Hättest du aber, o Mensch, gewachtet über deine Seele, so wäre dir das nicht wiederfahren. Bist du aber einmal also von dem Argen übervortheliet worden, laß dich ferner von ihm nicht übereilen, sondern dringe ein in die wahre Hergens-Busse, bitte Gott, daß er deine Augen zu Thränen-Quellen machen möge, daß er sich über dich erbarme und deine Seele errette, auf daß also der Satan, da er dich in Sünden gestürzet, dennoch nicht möge in die ewige Verdammniß hinein stürzen, sondern daß deine Busse vor Gott rechtschaffen erfunden werden möge.

Ach wie ein grosser Irthum ist doch, wenn die Menschen sagen:
wenn

wenn sie sich vor grossen Sünden hüten, und beten ihren Morgen- und Abend-Segen, was sie mehr thun sollten? Lieber Mensch, das kan der Teufel wohl leiden, daß ein Mensch vor groben Sünden sich hütet, wenn er sich nur nicht vor der Gelegenheit, und vor kleinen Sünden (obgleich an sich selbst keine Sünde klein und geringe ist) in acht nimmt. Denn er spricht nicht allemal zum Menschen: gehe hin, begehe einen Ehebruch, gehe hin, und begehe einen Todschlag, gehe hin, und begehe einen Diebstahl, und dergleichen; sondern er verleitet den Menschen nur zu Gelegenheiten zu sündigen, nur zu einer kleinen Sünde, die nicht so viel auf sich haben soll. Aber eben dadurch fället er den Menschen, daß er ihn in die gröbste Sünde, Schande und Laster immer weiter hinein stürzet. Darum laß dir ja einen Ernst seyn mit diesem Kampff, wache und

bete über deine arme Seele, wo du
wilst, daß dieselbe vom Tode und
von der ewigen Verdammniß soll er-
rettet werden.

Endlich ergethet der Trost an dieje-
nige, welche in diesem Kampffe stehen,
an den Israet Gottes, an diejenige,
die da fühlen, was es auf sich habe,
gegen die Sünde täglich zu Felde zu
liegen, welchen die Sünde eine schwe-
re Last und grosse Bürde worden ist,
an diejenige, welche nichts mehr wün-
schen, als daß sie sich der Sünde recht
erwehren, und Glauben und gut Ge-
wissen behalten, und bis ans Ende be-
wahren möchten. Seyd denn getrost
und unverzagt, und harret auf den
Herrn, stärcket euch in dem Herrn,
und in der Macht seiner Stärke. Er-
muntert euch, seyd männlich, und seyd
stark. Denn sehet er ist es, der Herr
Zebaoth, Jesus Christus der Fürst
über das Heer Gottes, der selbst vor
euch

euch streitet. O! laßt euch den geringen
Kampff nicht befremden, dazu euch der
Herr verordnet hat. Selig und aber
selig seyd ihr, auserwählte Seelen, die
ihr in einem wahrhaftigen Kampff ste-
het. Selig und aber selig seyd ihr, die
ihr gegen euch selbst, gegen euer Fleisch
und Blut und dessen böse Unart ohne Un-
terlaß kämpffet. Selig seyd ihr, so ihr
Thränen wegen eurer Sünden vergieß-
set, und um einen wahrhaftigen Durch-
bruch zu der Kraft des Glaubens euch
ernstlich bekümmert.

Laßt euch nicht überreden, als sey es
vergeblich oder unmöglich, gegen die
Sünde zu kämpfen, und dieselbe zu
überwinden. Fahet ja fort in dem-
selben Kampffe, die ihr angefangen
habet, ihr werdet in allen weit über-
winden durch den, der euch geliebet
hat. Ihr werdet alles vermögen
durch den, der euch mächtig ma-
chen wird, Jesum Christum. Stär-

D 7

cket

cket euch täglich und ermannet euch in
 Gott. Wenn ihr aus eurem Bette
 aufstehet, stärcket euch in dem Herrn
 und in der Macht seiner Stärke, ste-
 het auf in der Kraft des auferstandenen
 JESU. Lasset euch den Feind nicht
 übertäuben und verzagt machen, wenn
 eure Füße etwa gleiten sollten; sondern
 flehet so vielmehr zu dem HERREN
 eurem GOTT, und bittet ihn um
 Vergebung eurer Sünden, die er euch
 nicht versagen wird. Brauchet aber
 solchen Trost nicht zur Sicherheit, son-
 dern stärcket euch hinfort so viel weiß-
 licher, so viel vorsichtiger zu wandeln,
 und dem HERREN mit so viel meh-
 rern Ernst zu dienen. Dencket nicht,
 daß ihr es seyd, die da kämpfen und
 streiten, sondern glaubet aufs allerge-
 wisseste, daß es JESUS Christus
 ist; der, der streitet in euch, überlas-
 set euch ihm und flehet zu seinen Wun-
 den. Ach! es ist kein Christ, so an-
 ders

ders ein wahrhaftiges Genß. Körnlein
des Glaubens in seiner Seele ist, so
schwach, daß er nicht so viel Kraft em-
pfangen haben sollte, auch der Hölle-
Pforten zu besiegen und zu überwinden.
Ach! so seyd nun aufs allergewisseste
versichert: Satan wird euch keines
weges können übertreiben, wo ihr
nicht selber euch muthwillig ihm Preis
geben wollet. Er wird euch zu keiner
Sünde bringen können, wenn ihr nur
nicht selbst euren Willen drein zu geben
begehret. So ihr an JESU Chri-
sto haltet, so ihr demselben euren Wil-
len heiligt und übergebet: so wird er
euch durch die Kraft des Heiligen Gei-
stes stärken, und euch den Sieg erhal-
ten lassen.

Darum getrost, erneuet euren
Kampff und erwecket eure Seelen, dem
Herrn eurem Gott euch aufzuopfern.
Habt ihr bisher den Kampff schläffrig
geführt, habt ihr eure Hände sincken
und

und eure Knie straucheln lassen, nicht
ferner also, ziehet auß neue die Kraft
der crsten Liebe an, die ihr in euren
Seelen geschmecket habet, da ihr an
JESUM Christum gläubig worden
seyd. Ringet darum, daß JESUS
Christus seinen Heiligen Geist in eure
Hergen und in eure Seelen ausgießen
möge. So, so werdet ihr von dem
Siege in euren Hürten zu singen
wissen Ps. 118, 15. so, so werdet ihr Tod,
Hölle und Teufel in der Kraft JESU
Christi besiegen und darüber trium-
phiren können.

Des ist euch zu mehrmalen ein
Sprüchlein vorgehalten worden, es
kan aber nicht zu viel geschehen. Ich
muß es noch einmal euch vorhalten.
Es heisset 2 Tim. 2, 5. Ob jemand
kämpffet, wird er doch nicht ge-
crönet, er kämpffe denn recht.
Das mercket wohl, daß es nicht allein
wil gekämpffet, sondern auch recht ge-
kämpffet

kämpffet seyn. So nehmet ja Jesum
Christum recht zu Hülffe, wachet und
betet, so werdet ihr alles überwin-
den.

Wir beschliessen vor dieses mal
mit dem 149. Psalm: Singer dem
HERRN ein neues Lied, die Ge-
meine der Heiligen soll ihn lo-
ben. Israel freue sich des, der
ihn gemacht hat, die Kinder
Zion seyn frölich über ihrem Kö-
nige, sie sollen loben seinen Na-
men im Reiben, mit Pauken und
Harffen sollen sie ihm spielen.
Denn der HERR hat Wohlge-
fallen an seinem Volck, er hilfft
den Elenden herrlich, die Heili-
gen sollen frölich seyn, und preis-
sen und rühmen auf ihren La-
gern. Ihr Mund soll Gott erhö-
hen, und sollen scharffe Schwer-
er in ihren Händen haben, daß
sie Rache üben unter den Hey-
den,

den, Strafe unter den Völkern,
ihre Könige zu binden mit Ket-
ten und ihre Edlen mit eisernen
Fesseln, daß sie ihnen thun das
Recht davon geschrieben ist. Sol-
che Ehre werden alle seine Heili-
gen haben. Halleluja.

Gebet.

SUn du ewiger, lebendi-
ger, heiliger GOTT und
Vater, dir sey Lob, Ehre,
Preis und Dank gesagt für das
Wort der Wahrheit, so du uns
jezo geschencket hast. O HER-
RE JESU, du siehest ja wohl, daß
wir noch gar elende und schwä-
che Kämpffer sind. Denn wer
ist unter uns, der bis aufs Blut
widerstanden hätte im Kämpf-
fen wider die Sünde? Wer ist
unter uns, dessen Kämpff dem
Kämpff

Kampff deiner geheiligten Erst-
 linge zu vergleichen seyn möchte?
 Wer ist unter uns, der sich dei-
 ner Mahlzeichen mit Wahrheit
 rühmen kan? o so schämen wir
 uns ja billig, daß wir vor dei-
 nem Angesicht erscheinen sollen.
 Ach HERR! siehe uns denn mit
 mitleidenden und erbarmenden
 Augen an, und vergib uns, daß
 wir diese gute Ritterschafft bis
 dahin versäumer, oder doch nicht
 treulich, nicht ernstlich, nicht
 beständig genug geübet haben.
 Ach HERR erbarme dich über
 uns aus Gnaden, und erwecke
 uns durch deinen Geist, und so
 wir in solchem Stand vor dei-
 nen Augen sind, daß wir noch
 nicht tüchtig sind diese Ritter-
 schafft anzutretten, so gieb uns
 wahre Herzens-Busse, und zün-
 de in uns an den wahren leben-
 digen

digen Glauben, und zeuch uns
in deine Gemeinschaft, und
schencke uns den Geist der Gna-
den, das Pfand des Erbes, auf
daß wir durch denselben tüchtig
werden dir rechtschaffen zu die-
nen, und eine gute Ritterschafft
zu üben bis ans Ende. Ach
HERR! du getreuer GOTT, er-
barne dich über uns in solchem
Kampff, in dem Kampff gegen
den Teufel, gegen die Welt, und
unser eigen Fleisch und Blut, ste-
he uns darinnen bey, hilff uns
ritterlich ringen, durch Tod und
Leben zu dir dringen. Nicht aber
uns allein, sondern auch allen
denjenigen hilff aus Gnaden,
welche du in diesen seligen und
heiligen Kampff gesetzet hast.
Dein Israel, o HErr stärke zum
neuen Kampff, ja zum neuen
Kampff gegen das Heer der al-
ten

ten Schlangen, auf daß es ge-
trost und mit Freudigkeit kämpf-
fe, und einen Sieg des Glaubens
nach dem andern erlangen möge;
damit man also die rechte Spur,
und die rechten Mählzeichen dei-
ner Erstlinge, an denen, die sich
nach deinem Namen nennen,
auf dem Erdboden wieder fin-
den möge. O Herr du gerreuer
und ewiger GOTT, laß deine
göteliche Gnade und Barmher-
zigkeit groß seyn, über unsern
allergnädigsten König und Lan-
des Väter, und laß sein Regiment
in allen Stücken gesegnet seyn.
Erwecke und stärke alle, so im
Lehr-Amte stehen, daß durch ih-
ren Dienst dein Reich unter uns
angerichtet und ausgebreitet, das
Reich des Satans aber je länger
je mehr zerstöret werde, und also
man von deinen Siegen allent-
halb

halben sagen möge. Laß auch,
 o du getreuer GOTT, deine Gna-
 de und Barmherzigkeit walten
 über den Haas-Strand. Laß nicht
 geschehen, daß die Menschen
 durch die Liebe des Zeitlichen
 und Irdischen sich von diesem
 Kampffe abhalten lassen; hilf
 aber, daß, die du mit deinen Gü-
 tern sättigest, sich dadurch mö-
 gen reizen lassen, das Ewige und
 Himmlische zu suchen, und dar-
 nach zu trachten, wie sie deiner
 Liebe fähig werden mögen, wel-
 che du denenjenigen aus Gnaden
 schenckest, die von Herzen Grund
 dich suchen und deiner begehren.
 Ja du getreuer u. ewiger GOTT,
 wir bitten dich, du wollest mit-
 ren unter den schweren Gerich-
 ten, die anezo in der Welt wü-
 ren, an deine Barmherzigkeit ge-
 denken, des Blutvergiessens ein
 Ende

Ende machen, und die Herzen der
Hohen vereinigen. Ach HERR!
gedencke unter solchen Gerichten
an diejenigen, die deinen Namen
lieben. Erbarme dich über sie,
und hilff ihnen aus Gnaden, und
schencke ihnen den Trost deines
Wortes und deines Geistes, auf
daß sie dadurch mögen gestärcket
werden, in allem Kampff aus-
zuhalten, und deinen Namen zu
bekennen bis in den Tod. Das
verleihe um deiner unaussprech-
lichen Treue, Gnade, Liebe
und Barmherzigkeit
willen! Amen!



[illegible]